

der zentralen Ordensämter und sieht letztlich in ihnen „ein tragfähiges Modell dafür, wie die vielfältigen regionalen Interessen in einer großen ‚übernationalen‘ Gemeinschaft miteinander vereinbart werden konnten“. – Ludwig VONES, Die Landnahme der Ritterorden von Santiago und Calatrava in der Extremadura, Andalusien und Murcia im 13. Jahrhundert (S. 67–90), stellt die Beteiligung der genannten Ritterorden an der spanischen Reconquista des 13. Jh. dar und hebt dabei die vornehmlich dem Zusammenwirken mit dem Königtum verdankte Herausbildung von riesigen Grundherrschaften und größeren Territorialkomplexen hervor. – Bernd SCHWENK, *Honor und utilitas*. Eine Skizze zur Kooperation spanischer Ritterorden im 12. Jahrhundert (S. 91–98), untersucht den 1178 zwischen den Templern, Hospitalitern und Santiagorittern abgeschlossenen Kooperationsvertrag zur Schlichtung ihrer gegenseitigen Streitigkeiten und zur gemeinsamen Durchsetzung ihrer Interessen gegenüber den spanischen Königen und an der römischen Kurie. – Henryk SAMSONOWICZ, Der Deutsche Orden in seinem Verhältnis zur Gesellschaft Polens unter kultur- und verwaltungsgeschichtlichen Aspekten (S. 99–110), beschäftigt sich essayistisch mit der gegenseitigen Beeinflussung und dem Austausch zwischen dem Deutschordensstaat in Preußen und der polnischen Gesellschaft im Bereich des Rechtes, der Gesellschaftsordnung und der Kunst. Die allzu summarische Darstellung wirkt mit ihrer Herstellung von Abhängigkeiten zwischen unterschiedlichen Phänomenen nicht immer überzeugend. – Roman CZAJA, Der Handel des Deutschen Ordens und der preußischen Städte - Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität (S. 111–123), bewertet die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Größen vor 1410 sehr positiv; der Handel der Großschäffer in Königsberg und Marienburg sei von den Bürgern nicht als Konkurrenz empfunden worden, sondern habe die städtische Wirtschaft gefördert. Daß nach 1410 die lokalen Ordensbeamten ihre Handelsgewinne durchgängig mit Gewaltmitteln erreicht hätten, wie C. behauptet, erscheint doch sehr fraglich. – Janusz TANDECKI, Soziale Beziehungen zwischen dem Bürgertum und dem Deutschen Orden in Preußen (S. 125–139), hebt hervor, daß bürgerliche Universitätsabsolventen nach ihrer Aufnahme als Ordenspriester auf dem Wege einer geistlichen Laufbahn die größten Aufstiegschancen im Orden hatten. – In einem anregenden und konzentrierten Beitrag analysiert Klaus MILITZER, Die Einbindung des Deutschen Ordens in die süddeutsche Adelswelt (S. 141–160): Sie war zwar von Anfang an durch die von adligen Stiftern herrührenden Hauskommenden gegeben, aber die universale Aufgabe des Heidenkampfes führte im 13. Jh. zu einer starken Personalfluktuations innerhalb der verschiedenen Ordenszweige. Seit dem 14. Jh. wurde das Deutschmeistertum, zumal nach seiner engeren Verbindung mit der Ballei Franken, immer stärker von adligen Interessen der süddeutschen Region bestimmt. – Schließlich beschreibt Udo ARNOLD, Europa und die Region - widerstreitende Kräfte in der Entwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter (S. 161–172), in einem großzügigen Überblick von der Gründung des Deutschen Ordens bis zur Reformation das Widerspiel von der Lösung des Ordensritters aus den bisherigen Bindungen und seiner Einbettung, seinem Verhaftetsein in seiner jeweiligen Region. Der Tagungsband spiegelt insgesamt sehr facettenreich den gegenwärtigen Forschungsstand wider; die allzeit vorhandene Spannung zwischen universalen Aufgaben und regionaler Begrenzung und Einbindung wird mit einer Fülle von Beispielen anschaulich belegt.

Klaus Neitmann